

ganz offensichtlich: Solche Gesetze will nur, wer den Aggressionskrieg systematisch vorbereitet. Solche Gesetze will nur, wer die friedliche Wiedervereinigung endgültig abgeschlossen hat, wer alles auf die gewaltsame Annexion unserer Republik setzt. Wie ein solches Verbrechen ausgehen würde, darüber braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Die Truppenübungen der Nationalen Volksarmee und der sowjetischen Armee in der ersten Aprilwoche dürften ja auch in Bonn noch in schlechter Erinnerung sein.

Volkswagen und Kühlschränke — das einzige Ideal?

Es gibt nicht wenige gute Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, die davon überzeugt sind, daß in Westdeutschland das Klassenbewußtsein der Arbeiter ganz und gar verschüttet ist, daß sie nur an Volkswagen und Kühlschränke denken, daß sie nicht kämpfen wollen. Wenn diese Bürger recht hätten, -würde das nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als daß wir in Westdeutschland im Kampf für die Erhaltung und Sicherung des Friedens, im Kampf gegen die Atomaufrüstung praktisch keinen ernst zu nehmenden Verbündeten hätten. Lassen wir nur einmal die Tatsachen, die zwischen Ostern und Pfingsten, also in nur 50 Tagen, gemeldet wurden, an unserem Auge vorbeiziehen:

Zu Ostern marschierten auf den westdeutschen Landstraßen nicht weniger als 130 000, trotz Polizeischikanen und Dauerregen, gegen den Atomtod.

Am 1. Mai sollten die Arbeiter nach dem Willen bestimmter Gewerkschaftsführer harmlose Volksfeste feiern. Sie sollten den Klassenkampf den Monopolen überlassen. Mit sehr wenigen Ausnahmen haben die Arbeiter diesen schlechten Ratgebern kein Gehör geschenkt. Sie sind auf die Straße gegangen, sie haben demonstriert für ihre sozialen Forderungen, für soziale Sicherheit, für ihr Mitbestimmungsrecht, das ihnen bis zum heutigen Tage verweigert wird, vor allem aber gegen die Atomrüstung, für den Frieden.

Der erste große Erfolg, den Arbeiter, Bauern, Wissenschaftler und Studenten im Kampf gegen die Notstandsgesetze erfochten haben, krönt eindrucksvoll diese Bewegung. Sie haben

demonstriert, sie sind vor die Häuser der Bundestagsabgeordneten gezogen, und sie haben ihnen gesagt, daß sie Kinder haben, die leben wollen, daß sie von den Abgeordneten, die sie gewählt haben, verlangen, gegen die Notstandsgesetze zu stimmen, daß sie die Kinder schützen.

Viele dieser Abgeordneten wurden täglich mit zahllosen Telefonanrufen überhäuft: Wenn Sie wiedergewählt werden wollen, stimmen Sie gegen die Notstandsgesetze! lautete die kategorische Forderung der Anrufer.

Besondere Kraft gewann die Bewegung aus der gemeinsamen Aktion von Arbeitern und Intelligenz. Die 215 Professoren und Wissenschaftler wandten sich an die Gewerkschaft. Sie forderten: Erhebt eure Stimme gegen die große Gefahr! Die Gewerkschafter organisierten Veranstaltungen, auf denen neben dem Gewerkschaftssekretär der Universitätsprofessor zu den Massen sprach. Oft war es in den vergangenen Jahren den Volksfeinden gelungen, Arbeiter und Intelligenz gegeneinanderzuhetzen. Diesmal versagte ihre tückische Kunst. Die „kleinen Leute“ bewiesen ihre große Kraft.

Nehmen wir alles in allem: Hier wird ein großer, ein politischer Kampf geführt, der in der ersten Runde nicht zuletzt deshalb erfolgreich verlief, weil er die volle Unterstützung unserer Republik genießt.

Wir wollen die Kräfte, die drüben mobilgemacht haben, nicht überschätzen. Aber das Resultat beweist: Sie zu unterschätzen wäre ein unverzeihlicher politischer Fehler. Überlegen wir uns, wie wir den gerechten Kampf gegen die Kriegsgesetze in Westdeutschland, jeder an seinem Platz, noch besser unterstützen können. Nutzen wir die zahllosen Möglichkeiten, mit unseren westdeutschen Verwandten und Freunden ernsthaft über diese Fragen zu sprechen. Viele Hunderttausende werden uns in den nächsten Wochen besuchen. Viele von ihnen sind sehr schlecht informiert. Wenn wir nur über Familienangelegenheiten mit ihnen plaudern, versündigen wir uns an ihren und an unseren Familien, an ihren und an unseren Kindern.

Die nationale Mission der Deutschen Demokratischen Republik zu erfüllen, das heißt auch, keine Gelegenheit ungenutzt zu lassen, die volle Wahrheit über die große Gefahr, die noch nicht gebannt ist, zu verbreiten.